



Das Kunsthaus Zürich als
Einstiegsfolie für die Ausstellung.

Kinder sehen und erleben Kunst

Die digitale Kunstaussstellung im Klassenzimmer.

Text: Silvie Spiess

Leuchtende Farben mit grosszügigen Pinselstrichen aufgetragen, hingehauchte Emotionen in nobel zurückhaltenden Pastelltönen und stilsicher gesetzte Farbtupfer, die das sich im Wasser spiegelnde Licht reflektieren – ein Besuch im Kunstmuseum ist ein vielfältiges Erlebnis und inspiriert zu eigenem bildnerischen Gestalten.

Ausstellung besuchen

Die allermeisten Mädchen und Knaben lieben Farben und sie können sich und ihre Gefühle intuitiv damit ausdrücken. Ebenso sind Kinder begeistert von Geschichten und hinter jedem Bild stecken meistens mehrere Geschichten. Da ist einerseits die Geschichte der Künstlerin oder des Künstlers. Wer war diese Person und wer oder was hat sie und ihren Stil geprägt? Dazu kommt die Geschichte, wie das Bild entstanden ist. Es gibt Auftragsarbeiten, andere Bilder wurden auf Studienreisen angefertigt und nochmals andere sind Teil einer ganzen Reihe oder einer künstlerischen Phase. Und natürlich gibt es auch die Geschichte, die das Bild selbst dar-

stellt oder erzählt: das, was auf dem Bild zu sehen ist, sei es konkret dargestellt oder abstrakt mit Symbolen, Anordnungen und Farben angedeutet.

Ein Besuch mit der Klasse in einem Kunsthaus oder Museum lohnt sich darum nach meinen Erfahrungen auf jeden Fall. Zahlreiche Kunstmuseen bieten speziell auf (kleinere) Kinder ausgerichtete Themen-Rundgänge und -Führungen an. Die erfahrenen Museumspädagoginnen und -pädagogen suchen gezielt passende Kunstwerke aus und bringen sie den Mädchen und Knaben altersgerecht und auf Augenhöhe näher. In einigen Kunsthäusern ist es auch möglich, im Anschluss an die Führung im hauseigenen Atelier selbst künstlerisch aktiv zu werden.

Bild wählen

Mir ist es wichtig, dass das Thema nach dem Besuch im Kunstmuseum nicht einfach abgeschlossen ist, sondern im Klassenzimmer nochmals aufgegriffen und vertieft wird. So entstand die Idee, eine eigene (digitale) Kunst-

ausstellung zu gestalten, welche die Fachbereiche «Bildnerisches Gestalten» und «Deutsch» sowie das Modul «Medien und Informatik» verbindet.

Die meisten Museumsshops führen Kunstkarten der ausgestellten Werke in ihrem Sortiment. Die Mädchen und Knaben dürfen in unserem Fall eine Karte mit dem Werk, das ihnen am besten gefällt, auswählen. Dies ist auch gleich nochmals eine Übung, um genau hinzuschauen und sich anhand von persönlichen Vorlieben für ein bestimmtes Bild zu entscheiden. Die Lehrperson kann aber auch im Vorfeld eine Kartenauswahl treffen, aus der die Schülerinnen und Schüler zu einem späteren Zeitpunkt ein Bild aussuchen können.

Hat jedes Kind «seine» Kunstkarte, schaut es das ausgesuchte Bild nochmals ganz genau und aufmerksam an:

- Was gefällt mir an diesem Bild besonders gut?
- Wen oder was sehe ich auf dem Bild?
- Welche Farben sind auf dem Bild zu sehen?
- Welche Farben darauf gefallen mir am besten?

- Welche Formen sind auf dem Bild zu sehen?
- Was ist speziell an dem Bild?
- Was hat mich auf dem Bild erstaunt?
- Worauf muss ich achten, wenn ich das Bild selbst malen möchte?
- ...

Technik wählen

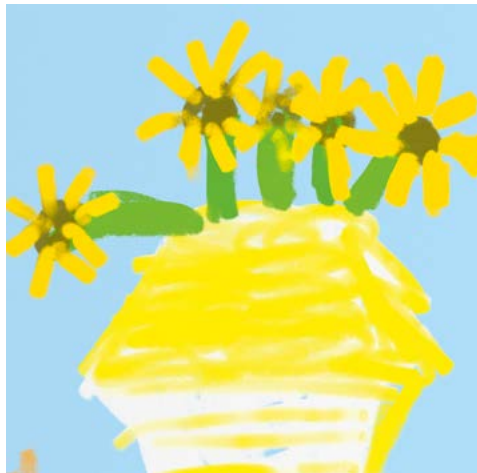
Die Kinder gestalten ihr Bild nach der Kartenvorlage und ihrer Erinnerung an den Museumsbesuch. Da eine digitale Ausstellung geplant ist, bietet es sich an, das Bild gleich digital am Computer oder auf dem Tablet zu malen. Idealerweise setzen die Kinder auf den Geräten bereits installierte Programme oder entsprechende Apps ein. Es macht Sinn, wenn die Schülerinnen und Schüler ihnen schon bekannte Programme und Apps mehrmals nutzen. Sind auf den Geräten (noch) keine entsprechenden Programme oder Apps installiert, finden Sie im Downloadbereich eine Auswahl an geeigneten Tools (Programme und Apps) für den Einsatz im Schulbereich. Die Kinder können das Bild auch mit Stiften oder Pinsel auf Papier malen. Wenn die Lehrperson die fertigen Werke anschliessend einscannt, lassen sich die so erzeugten digitalen Bilder ebenfalls in eine Präsentation einfügen.

In die Bilder eintauchen

Es geht bei diesem Ausstellungsprojekt nicht darum, dass die Schülerinnen und Schüler die Bilder so genau wie möglich nachmalen, sondern dass sie die Elemente, die sie am meisten ansprechen und berühren, prominent hervorheben. So kann und darf es ein, dass zum Beispiel ein Wasserfall tosender und blauer erscheint als auf dem Originalgemälde. Während die Kinder an ihren Bildern arbeiten, stelle ich ihnen auch immer wieder Fragen, die sie dazu inspirieren sollen, noch tiefer in das Gemälde einzutauchen, sich Gedanken zu machen und ihre Eindrücke wahrzunehmen:



Henry J. F. Rousseaus «Hungry Löwe».



Vincent van Goghs «Sonnenblumen».

- Wie fühlt sich die Wiese, der Berg, das Fell an, wenn du mit deiner Hand darüberstreichst?
- Was riechst du, wenn du an dein Bild denkst?
- Welche Töne und Geräusche hörst du in deinem Bild?
- Was denken die Menschen, die du im Bild siehst?
- Was machen die Menschen, Tiere oder Figuren als Nächstes?
- ...

Das Ziel ist, dass die Mädchen und Knaben ihr Bild – beziehungsweise die Geschichte des Bildes – verstehen und dies mit Pinsel und Farbe digital oder auf Papier wiedergeben können.

Ausstellung gestalten

Sind alle Bilder fertig gemalt, werden sie in einer Folienpräsentation zusammengefasst. Als Titelfolie eignet sich ein Foto oder Bild des besuchten Kunstmuseums. Dabei sollte dieses Haus mindestens so viele Fenster haben, wie Kinder in der Klasse sind. Die fertige Präsentation umfasst neben der Titelfolie pro Kind je eine Bildfolie. Jedem Kind wird auf der Titelfolie ein Fenster zugeordnet und mit der entsprechenden Bildfolie des Kindes verlinkt. Zusätzlich gibt es auf jeder Bildfolie einen Button, der auf die Titelfolie zurückführt.

Um unsere Ausstellung noch individueller zu gestalten, nimmt jedes Kind zu seinem selbst gemalten Bild einen kleinen persönlichen Audio-kommentar auf. In der von uns gewählten Umsetzung des Kunstprojektes geht es nicht um detaillierte Bildbeschreibungen, sondern um die audiovisuelle und multimediale Präsentation der persönlichen Eindrücke, welche die Kinder von den ausgewählten Gemälden haben. Die



Salvador Dalís «Beständigkeit der Erinnerung».

Mädchen und Knaben schildern nochmals mit ihren eigenen Worten, was sie am Bild am meisten berührt, welche Elemente ihnen besonders wichtig sind und wie sie beim Malen vorgegangen sind. Dieser persönliche Kommentar ergänzt die gestalterische Interpretation des Bildes. Die Audioaufnahmen fügen wir ebenfalls in die entsprechenden Bildfolien ein. Die genauen Anleitungen für das Zusammenstellen der Folienpräsentation finden Sie in den Downloadmaterialien [📄](#).

Vernissage

Zum Abschluss feiern wir die «Vernissage» unserer digitalen Kunstaussstellung. Alle Schülerinnen und Schüler versammeln sich im Klassenzimmer vor der eingblendeten Folienpräsentation. Jedes Kind darf auf sein eigenes «Kunstfenster» klicken und seine eigene Darbietung starten. Gemeinsam blickt die Klasse nochmals auf den Besuch im Kunstmuseum zurück und erfährt zusätzlich viel Wissenswertes und Persönliches zu jedem Bild aus der Sicht der Klassenkameradinnen und -kameraden. Die Idee einer interaktiven und multimedialen Folienpräsentation lässt sich natürlich auch für andere Unterrichtsprojekte einsetzen, zum Beispiel als Adventskalender.

Silvie Spiess

ist Medienpädagogin, Dozentin und Lehrerin mit langjähriger Unterrichtserfahrung. Als Autorin entwickelt und schreibt sie Lehrmittel und Lernmedien. Ihr Spezialgebiet sind Medien im Kinder- und Schulalltag.

>>> Anleitung und Tipps [📄](#) [🔊](#) <<<